

Woche der Wahrheit fürs Theater

Kultur Am Donnerstag gibt Stadt ihre Pläne zur millionenschweren Sanierung bekannt. Die Parteien stehen hinter dem Projekt. Die Polit-WG hält dagegen und fordert einen inhaltlichen Umbau

VON STEFAN KROG

235 Millionen Euro – diese Summe für eine Theatersanierung, die vor einem guten Monat bekannt wurde, schockte alle. Nach einem Monat Schockstarre will Kulturreferent Thomas Weitzel am Donnerstag im Stadtrat darüber informieren, wie es jetzt weitergehen soll – der Ausgang ist aktuell noch ungewiss.

Offensiv hinterfragt hat bisher einzig die Ausschussgemeinschaft aus FW, Linken, Polit-WG und ÖDP die Sanierung (wir berichteten). Die Grünen, die in der vergangenen Regierungsperiode eine inhaltliche Neuausrichtung vor der Sanierung gefordert hatten, verhalten sich als Regierungspartner leiser. Polit-WG-Stadtrat Oliver Nowak und Anil Jain, Vorstandsmitglied der Polit-WG, legten gestern nach. Die Botschaft in Kurzform: Nötig sei nicht so sehr eine bauliche Sanierung, sondern vor allem eine inhaltliche Neuaufstellung des Theaters. Andernfalls zementiere man überkommene Strukturen,

statt die „historische Chance zu nutzen, ein Theater des 21. Jahrhunderts zu entwickeln“, so Jain.

Die Rechnung der Polit-WG, die seit dieser Regierungsperiode im Stadtrat sitzt: Bei knapp 10000 Theaterbesuchern aus Augsburg, die in der Kundendatei stehen, könne man davon ausgehen, dass gerade einmal drei bis vier Prozent der



Oliver Nowak (links) und Anil Jain von der Polit-WG fordern eine Neuausrichtung des Theaters. Bild: privat

Augsburger Bevölkerung einigermaßen regelmäßig ins Theater gehen. „Es ist hochgradig ungerecht, diesen spezifischen Geschmack so stark zu alimentieren“, heißt es in einem Positionspapier. Der momentane Spielplan sei „bildungsbürgerliche Klassenkunst musealen Charakters“.

Stattdessen müsse das Theater sich neu aufstellen. Uraufführungen von zeitgenössischen Stücken, die Bezug zur Augsburger Wirklichkeit haben und aktuelle Themen aufgreifen, seien wichtiger als Klassiker. „Dies ist wichtig, um einen Bezug zur Lebenswelt der Menschen herzustellen“, sagt Jain. Das Theater müsse sich stärker öffnen und Impulse für die Stadtgesellschaft geben. „Man kann viel Geld dafür ausgeben, aber dann muss es eine Gegenleistung geben.“ Auch eine Abschaffung des Philharmonischen Orchesters sei denkbar. „Mit dem, was in München geboten ist, kann Augsburg eh nicht konkurrieren.“ Stattdessen sei ein erstklassiges Kammerorchester eine Option. Die

freie Szene sei stärker ins Boot zu holen.

Zuletzt hatte Intendantin Juliane Votteler eine solche Öffnung in Aussicht gestellt. Es gab auch eine Veranstaltungsreihe des Theaters zum Thema.

Jain kritisiert, dass dabei aber die große Sanierung eine Prämisse gewesen sei. Von der Öffnung des Theaters habe man seiner Ansicht nach beim aktuellen Spielplan wenig gemerkt. Ähnliches erwarte er auch für den Spielplan, der heute im Kulturausschuss vorgestellt werden soll. Die anderen Parteien, mutmaßt er, wollten es sich wohl mit Wählerklientel aus dem Bildungsbürgerum nicht verscherzen.

Jain fordert auch, dass das Theater stärker auf neue Aufführungsorte, die die Frontalbespielung des Publikums durchbrechen, setzt. Das entlaste das Große Haus und ermögliche eine schlichtere Sanierung. „Ein Angebot für 1000 Zuschauer wie im Großen Haus zu schaffen, ist schwieriger, als mehrere Sachen gleichzeitig am Laufen zu haben.“

Kommentar

VON STEFAN KROG

» skro@augsburger-allgemeine.de

Überfällige Provokation

Das Thesenpapier, das die Polit-WG gestern vorstellte, hat keine Chance auf Umsetzung. Das ist den Machern auch bewusst, und entsprechend radikal ist es formuliert. Ihnen geht es darum, eine Diskussion anzustoßen. Das ist nicht verkehrt, denn das bisherige Agieren der Politik ist befremdlich. Die 235-Millionen-Euro-Sanierung eines Theaters kann sich eine Stadt wie Augsburg, die ihre Schulen nur auf Pump herrichten kann, kaum leisten. Ernsthaft hinterfragt wird die große Lösung, die aus Sicht des Theaters sicher sinnvoll ist, bisher aber nicht. Augsburg braucht ein Theater, klar. Die Frage ist: Wie viel wert ist es den Augsburgern? Und welchen Stellenwert hat das Theater, wie es aufgestellt ist, für die Stadt? Als Antwort nur „Kultur ist unantastbar“ zu rufen, ist Diskussionsverweigerung. Es sind legitime und unbequeme Fragen, denen man sich stellen muss.